

Drama von Künten darf sich nicht wiederholen

J. C., 55 Jahre, wünschte sich nichts sehnlicher als einen Job. Weder die Gemeinde Künten noch das kantonale Sozialamt zeigten Verständnis. Behördenschikane und Verzweiflung trieben ihn in den Tod. Mit der Gedenkfeier vom 11. August 2016 in Künten will der Verein 50plus outIn work Schweiz, eine Lobby-Organisation für Ältere, ein Zeichen setzen. Mehr Würde dem Altern, sei das über eine wirksame Integration von Älteren in den Arbeitsmarkt und/oder über Anpassungen bei der Sozialhilfe.

Wer heute im Alter 50plus nach einem erfolgreichen Arbeitsleben den blauen Brief erhält, hat grosse Schwierigkeiten, wieder eine Arbeit zu finden. Trotz eines sehr liberalen Arbeitsmarktes dauert die Langzeitarbeitslosigkeit bei Älteren in der Schweiz länger als in allen übrigen OECD-Ländern. Altersdiskriminierung ist in der Schweiz an der Tagesordnung und nicht verboten, stellte die OECD zuhänden Bundesbern fest. Doch die Politik kümmert das nicht. Das Pensionskassengesetz (BVG) mit seinen Altersstapelungen gilt seit Jahren als Stolperstein bei der Integration von Älteren in den Arbeitsmarkt. Für CVP und FDP, die sich vor den Wahlen jeweils für eine Aufhebung dieser Diskriminierung stark machen, ist eine altersneutrale Lösung im Rahmen der Beratung der Altersreform 2020 trotzdem kein Thema. Das zeigte die Erstberatung im Ständerat.

Seit der Personenfreizügigkeit hat die Zahl der beim Seco gemeldeten über 45-jährigen Stellensuchenden überdurchschnittlich zugenommen. Waren es im März 2012 noch 66 728, so sind es vier Jahre später bereits 82 440. Im OECD-Vergleich weist die Schweiz überdies bei den Älteren die höchste Teilzetrate aus. Gemäss deren Berechnungen liegt das Potential an Personen in unserem Land, die nach 55 unfreiwillig keine Arbeit mehr haben, bei 7.9 Prozent liegt. Wer bereits nach 45 auf Arbeitssuche ist, erlebt, wie die Arbeitgeber den bestandenen inländischen Fachkräften jüngere und billigere aus dem Ausland vorziehen. Das Gejammer um den Fachkräftemangel erscheint eher als Taktik der Arbeitgeber zur Tiefhaltung der Lohnkosten.

Nach der Aussteuerung bei der Arbeitslosenkasse zehren viele von ihrem Vermögen und oder versuchen es in Selbstständigkeit. Einige landen trotz grossen Bemühungen am Ende beim Sozialamt. Auch immer mehr gut Qualifizierte. Besonders gefährdet sind jene, bei denen der soziale Abstieg eine Zerrüttung des familiären Umfeldes nach sich zieht. In der Sozialhilfe speist man Menschen, die zuvor dem Mittelstand angehörten, mit einem monatlichen Sozialhilfegeld zwischen 1500 und 2000 Franken (inkl. Miete) ab. Einige Kantone, so auch der Wohnkanton des frühzeitig aus dem Leben geschiedenen, kürzen gar den von der SKOS empfohlenen Grundbedarf (AG: Kürzung 5 %), der bereits unter dem Existenzminimum liegt. Die Sozialhilfe, ein Konzept aus der Zeit der Vollbeschäftigung, als vorübergehende Hilfestellung mit Anreizcharakter konzipiert, wird für immer mehr Ältere

zur Endlösung. Viele Gemeinden strafen die älteren Erwerbslosen zusätzlich mit einer Verweigerung von Integrationszulagen, als ob diese dafür verantwortlich sind, dass ihre Arbeitsbemühungen nicht fruchten.

Die Arbeitswelt, die einem nicht mehr will, der demütigende Gang auf das Sozialamt, die nicht kostendeckenden Leistungen der Sozialhilfe und obendrauf noch schikanöses Verhalten der Gemeindebehörden, daran zerbrechen viele. Krankheit, Drogensucht, Messieverhalten, Gewalt, aber auch ein vorzeitiger oder freiwilliger Tod, sind unrühmliche Folgen der sozialen Ausgrenzung im fortgeschrittenen Alter. J.C. ist nur ein Beispiel unter vielen. Das geschmälerte Pensionskassenvermögen eröffnet Betroffenen überdies die Aussicht auf Armut auch im AHV-Alter. Diese neue Art von Armut von Menschen, die einst der Mittelschicht angehörten, hat in unserer Gesellschaft weder ein Gesicht noch eine Sprache. In der aktuellen Armutsdiskussion wird sie gänzlich vernachlässigt.

Die politisch Verantwortlichen, aber auch die Wirtschaftsführenden in der Schweiz werden aufgefordert, alles zu unternehmen, damit es zu keinen weiteren Verzweiflungstaten von Älteren mehr kommt, sei es über Anpassungen in der Organisation von Arbeit, fällige Reformen im System der sozialen Sicherheit (RAV, Sozialhilfe, BVG) sowie Sensibilisierungskampagnen, die den Fokus darauf setzen, ein Altern in Würde zu garantieren. In Zeiten, in denen der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung immer grösser wird, soll ein würdiges Altern zur obersten Handlungsmaxime von Politik und Wirtschaft werden. Die Führungsverantwortung dafür liegt beim Bundesrat. Das tat der Verein 50plus outIn work Schweiz dem Bundesrat bereits in einem ausführlichen Bericht zur 1. Konferenz Alter und Arbeitsmarkt vom April 2015 kund. Bedauerlicherweise drückt sich Bundespräsident und Wirtschaftsminister Johann Schneider Ammann weiterhin um diese Verantwortung. Leider!

Beilagen:

Flyer zum Fall Künten

Weitere Infos

Aktuelle **Erwerbslosenzahlen** des Seco (Quelle www.amstat.ch)

Kampagne Menschen hinter den Zahlen

Porträt von älteren Erwerbslosen, Newsletter, erstes Halbjahr 2016 an alle Kantonal-Parlamentarierinnen und Parlamentarier der deutschen Schweiz sowie an National- und Ständeräte

Porträts 1 bis 12

http://www.50plusoutinwork.ch/cms/images/1_bis_12_Portrait_MhdZ.pdf

Porträts 13 bis 15

http://www.50plusoutinwork.ch/cms/images/Nr._15_bis_13_R_Menschen_hinter_den_Zahlen__jede_Woche__ein_neues_Schicksal_____Nr.pdf

Mahnwache in Künten: Mehr Würde im Umgang mit älteren Erwerbslosen Arbeitslosigkeit und Verzweiflung trieben ihn in den Tod

J. C., 55 Jahre, wünschte sich nichts sehnlicher als einen Job. Weder die Gemeinde Künten (AG) noch das kantonale Sozialamt zeigten Verständnis.

Kurz nach 50 verlor J.C. seinen Job. Zuvor war er in leitender Stellung tätig. Seine Arbeit war für ihn ein und alles. Nach zwei Jahren verzweifelter Suche wurde er ausgesteuert und landete nach einer Phase der Selbständigkeit auf dem Sozialamt der Gemeinde Künten (AG). Für ihn brach eine Welt zusammen. Zeitgleich ging auch das familiäre Umfeld in Brüche. Nach einem kurzen Klinikaufenthalt wurde er mit der Diagnose «suizidgefährdet» entlassen.

Das kümmerte den Küntener Gemeinderat nicht. Statt der 10 Bewerbungen, die der Sozialdienst beantragte, verlangte dieser von J.C. das Doppelte. Andernfalls drohe ihm eine Kürzung seines Sozialgeldes (1 600 Franken). Kein RAV in der Schweiz setzt Ältere derart unter Druck. Längst ist unter Fachleuten bekannt, dass nicht die älteren Erwerbslosen primär das Problem sind, sondern der Arbeitsmarkt. Ein Personalvermittler, dem der Verein das Bewerbungsdossier vorlegte, redete Klartext: «Dieser Mann wird keine Anstellung mehr finden. Er ist zu lange weg vom Arbeitsmarkt. Seit der Personenfreizügigkeit bevorzugen viele Arbeitgeber junge und günstige Arbeitskräfte aus dem Ausland.»

Nach dem Entscheid des Gemeinderates landete J.C. mit Atembeschwerden auf der Notfallstation. Verständlich. Er machte sich Sorgen wegen der Kürzung der Sozialhilfegelder. Die Auflagen schienen ihm unerfüllbar, denn zum fraglichen Zeitpunkt gab es nur wenige offene Stellen, auf die sein Profil passte. Mehr Bewerbungen bedeutet auch mehr Absagen von Arbeitgebern einstecken. Auf viele wirken die Standardabsagen wie Schläge gegen das eigene Selbstwertgefühl.

J.C. wollte zu diesem Zeitpunkt nur weg, weg aus dieser Gemeinde, die ihn als einst erfolgreiches Mitglied dieser Arbeitswelt im Alter so demütigte. Das war ja auch das versteckte Ziel der schikanösen Auflagen. Doch als Sozialhilfebezüger geht das nicht. Viele Gemeinden raten Hauseigentümern, ihre Wohnungen nicht an Menschen zu vermieten, die auf Sozialhilfe angewiesen sind. Mit Hilfe des Vereins erhob er gegen den Entscheid des Gemeinderates Einsprache beim kantonalen Sozialamt (AG). Doch diese Behörde stellte sich hinter die Gemeinde und belastete J.C. mit Verfahrenskosten von mehreren hundert Franken.

Zum Abschied

Nun hast Du, lieber J.C., mit Deinem Tod dieser Schmierengeschichte ein Ende bereitet. Das macht uns betroffen, uns, die wir Dein Schicksal der Erwerbslosigkeit im Alter teilen. Mit Deinem Abgang hast du ein letztes Zeichen gesetzt, wolltest die Gesellschaft aufrütteln, damit sie mit älteren Erwerbslosen einen würdigeren Umgang findet.

Wir werden Deinen Geist weitertragen, werden uns weiter einsetzen gegen Behördenschikanen und gegen die Diskriminierung von Älteren auf dem Arbeitsmarkt. Ruhe in Frieden.

Verein 50plus outIn work Schweiz

Die Zeche zahlen ältere Erwerbslose

Statt die Opfer der Globalisierung für ihre langjährige Treue gegenüber ihren Arbeitgebern zu belohnen, überlässt man ihnen die Zeche des liberalisierten Arbeitsmarktes. Wen wundert es, ob so viel politischer Ignoranz gegenüber Nöten einheimischer Arbeitskräfte, wenn sich der Frust Betroffener vermehrt gegen Flüchtlinge richtet, deren Wunsch nach Arbeit mehr Gehör findet. Schade nur, dass dieser Fokus die Sicht auf die wahren Drahtzieher der gegenwärtigen Unordnung auf der Welt verhindert.

Sozialhilfe gehört auf Bundesebene

Viele Gemeinden geraten ob der gestiegenen Anzahl Sozialhilfe-Empfänger an ihre finanziellen Grenzen. Dafür haben wir Verständnis. Vielen fehlt es zudem an Fachwissen. Die Lösung liegt einzig und allein darin, die veralteten Strukturen der Sozialhilfe abzuliegen und den Aufgabenbereich in einem Bundesgesetz adäquat den Ergänzungsleistungen zu regeln. Nur so nehmen Hetze gegen Sozialhilfebeziehende und unwürdige Abschiebetaktiken ein Ende.



Verein 50plus outIn work Schweiz

www.50plusoutinwork.ch / info@50plusoutinwork.ch

Werden Sie Mitglied jetzt!

Danke für Ihre Spende – jeder Beitrag zählt.

Alternative Bank, CH-4601 Olten

Konto-Nr. 321.466.100-05

IBAN-Nr. CH02 0839 0032 1466 10005

Bild: Gedenkfeier der Opfer 45plus des Vereins anlässlich der Personalfachmesse Schweiz 2016 in Zürich.